

Leni Breymaier & die Qualitätsoffensive Brustkrebs

Preisträgerin 2004

Laudatio von Rita Rosa Martin

Der Barbara-Künkelin-Preis ehrt Frauen, die nicht nur kritisch sind und Handlungsbedarf sehen, sondern handeln. Organisationen, die nicht im Vorfeld nach ihrem Erfolg fragen, und ihr Handeln davon abhängig machen. Frauen, die auf Rollenverteilung keine Rücksicht nehmen, sondern sich von ihren Überzeugungen leiten lassen.

Die Stiftungs-Jury hat bei der Nominierung der diesjährigen Preisträgerin Leni Breymaier und der mit ihr untrennbar verknüpften ebenfalls geehrten Qualitätsoffensive Brustkrebs eine gute Wahl getroffen und erneut ein Zeichen dafür gesetzt, dass Individualität und Pluralität keine unüberwindbaren Gegensätze sind. Leni Breymaier überbrückt diese vermeintlichen Widersprüche in so glaubwürdiger Weise wie kaum eine andere Person des öffentlichen Lebens. Ihre individuelle Kreativität nutzt sie stets für kollektive Ziele und schafft es, unterschiedlichste Menschen in Netzwerke zu integrieren. Als Person ist sie streitbar, ohne verletzend zu sein, liebenswürdig, ohne sich anzubiedern, verwechselt Stolz nicht mit Eitelkeit und ist radikal, ohne zu spalten...

Leni wurde 1960 geboren - und wie vor 44 Jahren durchaus nicht selten, brachte sie der Storch. Er landete mit ihr in einer Familie, wo sie mit vier älteren Geschwistern die Aufmerksamkeit der Eltern teilen musste. Ein Trainingscamp für Selbstbewusstsein und soziale Kompetenz gleichermaßen. Der Storch war wegweisend für Lenis Zukunft, denn wie viele Vögel übertragen auch Störche Mikroorganismen. Lenis Storch hat ihr das WIRus in die Wiege gelegt. Das WIRus ist ein Virus ganz besonderer Art:

- Es unterstützt infizierte Menschen, ihre Individualität im Kontext der sozialen und politischen Bedingungen ihrer Gesellschaft wahrzunehmen.
- Es blockiert das „DUCK-DICH-GEN“.
- Es schärft Kritikfähigkeit.
- Es befähigt die „WIR-positiven“, sich untereinander zu erkennen.
- Es verhindert, dass die Ich-tyosis ausbrechen kann...

Als Leni 1995 mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert wurde, hat ihr das WIRUS sehrgeholfen. Denn rasch hat sie erkannt, dass ihr individuelles Schicksal „nur“ eines von jährlich über 50.000 deutschen Frauenschicksalen war - und dass die Missstände in der Erkennung und Behandlung von Brustkrebs in Deutschland ein gesundheitspolitisches Thema erster Ordnung sind...

<http://www.landesfrauenrat-bw.de/>
<http://www.landfrauen-bw.de/>